

«Liefersituation immer noch instabil»

Liechtenstein hat am vergangenen Freitag 1775 neue Impfdosen erhalten. Doch die Regierung plant nach wie vor vorsichtig.

Desirée Vogt

Bis zum 5. März hat Liechtenstein insgesamt 5525 Impfdosen von Pfizer/Biontech bzw. Moderna erhalten. Bisher konnten 3318 Impfungen verabreicht werden, davon waren 820 bereits Zweitimpfungen. 2685 Impftermine sind bereits wieder vereinbart, aber noch nicht durchgeführt. Will heissen: Auch der neu gelieferte Impfstoff ist bereits wieder verplant. Ein schnelleres Durchimpfen wäre nur dann möglich, wenn Liechtenstein seine Impfstrategie insofern verändern würde, als dass die Zweitimpfungen nicht vorsorglich auf die Seite gelegt werden. Das erachtet Gesellschaftsminister Mauro Pedrazzini aber als «riskant».

Ende dieser Woche werden die Erstimpfungen für die Altersgruppe 76+ abgeschlossen sein. Und gemäss Pedrazzini liegt die Impfwillingkeit in dieser Gruppe bei 70 Prozent. In der kommenden Woche beginnen dann für diese Altersgruppe die Zweitimpfungen. Auch die Briefe für die nächste Gruppe, also die 74- und 75-Jährigen, sind laut Pedrazzini schon vorbereitet, aber noch nicht verschickt. «Sobald wir verlässliche Angaben zu Liefertermin und Menge haben, werden wir die nächsten Jahrgänge anschreiben», erklärt der Gesellschaftsminister. Die nächste Altersgruppe, die sich also impfen lassen kann, sind die 70- bis 73-Jährigen, bevor Ende März dann auch der breiten Bevölkerung, also allen Einwohnern mit den Jahrgängen

1952 und jünger, die Anmeldung über das Online-Tool www.impfung.li ermöglicht wird.

Liechtenstein legt zweite Impfdosis zurück

Mit Blick auf die Sommerferien wird der Wunsch nach einer schnelleren Durchimpfung immer lauter. Doch auch wenn die Liefertermine der Impfstoffe wie geplant eingehalten werden können, bleibt Liechtenstein aus gutem Grund vorsichtig. «Wir könnten schon schneller durchimpfen, indem wir – wie gewisse Schweizer Kantone – alle gelieferten Impfdosen sofort verbrauchen und nichts für die zweite Impfung zurücklegen», so Pedrazzini. Das würde aber bedeuten, darauf hoffen zu müssen, dass vier Wochen später genügend Material für die zweite Impfung geliefert werde. «Das ist eine etwas riskante Strategie. Die Verschiebungen und Veränderungen der Liefermengen, die wir in den letzten beiden Monaten erlebt haben, führten z.B. in der Schweiz immer wieder dazu, dass bereits vereinbarte Termine abgesagt werden mussten. Das ist ein Riesenaufwand und für die Betroffenen sehr ärgerlich.» Liechtenstein habe deshalb von Anfang an den vorsichtigeren Weg gewählt. «Die Liefersituation ist immer noch sehr instabil.»



Die Nachfrage nach einer Coronaimpfung steigt auch in Liechtenstein.

Bild: Daniel Schwendener

ACHTUNG:

Derzeit nur Jahrgänge 45 und älter

Telefonnummern für

Terminvereinbarungen:

Balzers: +423 388 05 05

Eschen: +423 377 50 10

Gamprin: +423 375 91 00

Mauren: +423 375 86 86

Planken: +423 375 81 00

Ruggell: +423 377 49 35

Schaan: +423 237 72 00

Schellenberg: +423 399 20 30

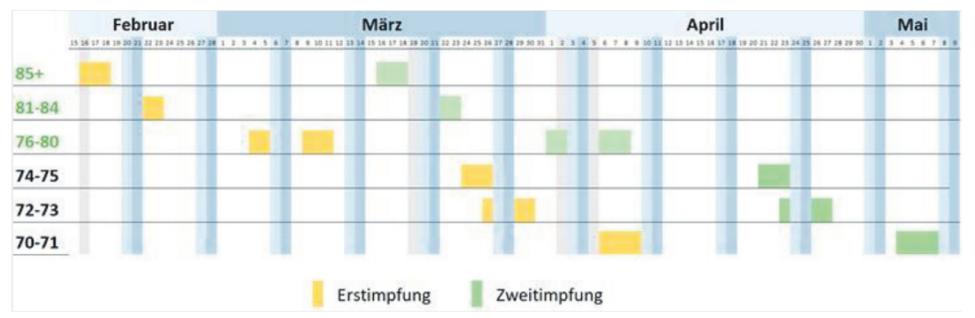
Triesen: +423 399 36 01

Triesenberg: +423 265 50 10

Vaduz: +423 237 78 47

Die Telefonnummern werden während der Öffnungszeiten der jeweiligen Gemeindeverwaltungen bedient. **Wichtig:** Bei Mobiltelefonen gegebenenfalls die Vorwahl 00423 nutzen.

Der aktuelle Impfplan der Regierung im Überblick



Regionale Selbsthilfegruppe Depression im Aufbau

Die Selbsthilfe St. Gallen sucht derzeit nach Betroffenen aus der Region, die sich in geschütztem Rahmen austauschen wollen. «Auch Liechtensteiner können das Angebot nutzen», sagt Stellenleiterin Pamela Städler.

Depressionen können wie aus dem Nichts alles verändern. Selbst einfachste Dinge fallen auf einmal schwer. Jeder weiss, dass eine Depression eine ernst zu nehmende Erkrankung ist, welche die Person im privaten sowie beruflichen Alltag lähmt. Es gibt diesbezüglich zwar verschiedene Angebote, «jedoch kann allein der Austausch über die Erkrankung mit anderen Betroffenen hilfreich sein», weiss Pamela Städler, Stellenleiterin und Sozialarbeiterin von der Selbsthilfe St. Gallen und Appenzell. Eine Selbsthilfegruppe im Sarganserland gibt es noch nicht – die Organisation will dies nun ändern.

Eigene Betroffenheit als Voraussetzung

Selbsthilfegruppen unterstützen Betroffene, ihre Probleme zu teilen, Erfahrungen auszutauschen und praktische Lösungen zu finden. Gemeinsam befasst man sich mit der Bewältigung der Krankheit und den damit verbundenen Problemen. Gleichzeitig kann die Teilnahme an einer Selbsthilfegruppe dabei unterstützen, aktiv zu sein, wieder «unter Menschen» zu gehen und etwas mit anderen Betroffenen zu unternehmen. «Im Gespräch mit Gleichbetroffenen muss man sich nicht erklären, man wird verstanden, weil alle

die beschriebene Situation aus dem Alltag kennen», so Pamela Städler. Immerhin seien Betroffene Experten in ihrer eigenen Sache respektive dem Thema, das sie beschäftigt und

einschränke. Der Selbsthilfegruppe im Sarganserland beizugehören kann, wer selbst von der Erkrankung betroffen ist. «Denn nur dadurch können Betroffene unter sich sein und

sich in geschütztem Rahmen austauschen, den eine Selbsthilfegruppe bietet», erklärt die Stellenleiterin. Zudem finde der Austausch auf Augenhöhe statt. «Von Erfahrungen ande-

rer zu profitieren und neue Perspektiven zu gewinnen, sind zentrale Elemente einer jeden Selbsthilfegruppe.»

Durch Aufruf bewusst auch Liechtensteiner ansprechen

Da Personen, die eine Selbsthilfegruppe besuchen möchten, nicht an das Angebot innerhalb ihres Wohnkantons beziehungsweise ihrer Gemeinde gebunden sind, werden durch diesen Aufruf bewusst auch Betroffene aus Liechtenstein angesprochen: «Sie können Gruppenangebote aus St. Gallen oder Dornbirn genauso nutzen, wobei dies selbstverständlich auch umgekehrt passiert», erklärt Städler. Bei der regionalen Selbsthilfegruppe im Sarganserland, die sich gerade im Aufbau befindet, arbeitet die Organisation mit der Kontaktstelle in Schaan zusammen. «Für den Gruppenaufbau in Sargans verteilt diese bereits unsere Flyer.» Zudem würden Angebote auf Anfrage hin auch auf anderen Websites beworben. «Natürlich geschieht dies nur, sofern dies geografisch Sinn ergibt.»

Bianca Cortese

Anmeldung und Information:

Selbsthilfe St. Gallen,

Tel. 071 222 22 63,

www.selbsthilfe-gruppen.ch



Von der Erfahrung anderer zu profitieren und neue Perspektiven zu gewinnen, sind zentrale Elemente einer jeden Selbsthilfegruppe.

Themenbild: iStock

Coronapetition eingereicht

Werner und Jeanette Stocker aus Balzers sowie Evelyne Meier aus Mauren haben gestern unter dem Titel «Gesundheitliche Selbstbestimmung» ihre erste Petition beim Landtag eingereicht. Es ist die erste von insgesamt drei Bittschriften, welche Werner Stocker lanciert hat. Gemäss eigenen Angaben haben 267 Personen real auf 50 Unterschriftenbögen unterzeichnet und 420 Personen hätten die Onlinemöglichkeit genutzt. Die Unterzeichnenden bitten den Landtag, gesetzliche Massnahmen zu prüfen, damit «während und nach Krisen und Pandemien die gesundheitliche Selbstbestimmung gewährleistet ist». Ganz konkret wollen sie den Verfassungsartikel der Initiative «Stopp Impfpflicht Schweiz» auch in Liechtenstein einführen. «Die Thematik der Petition ist aktueller denn je, da verschiedene politische, wirtschaftliche und kulturelle Verbände und Personen im Inland und nahen Ausland vermehrt nach einem «Impfpass» rufen und damit Sonderprivilegien verknüpfen möchten», schreibt Werner Stocker in einer Mitteilung an die Medien. Die Bittschrift soll auch die öffentliche Diskussion über das Thema fördern, damit sich die Politik «auf eine breitere Meinungsbasis» abstützen könne. Stocker kritisiert schon seit Beginn der Pandemie die Massnahmen der Regierung und trat auch schon als Redner bei Demonstrationen in der Schweiz auf. (sap)